Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut nns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffersatz nach höherem Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 362. Sonnabend den 28. December 1889. 83. Jahrgang.

Bestellungen auf das erste Quartal 1890 des

Leipziger Tageblattes

wolle man möglichst bald an die unterzeichnete Expedition, Johannesgasse Nr. 8, gelangen lassen. Außerdem werden von sämmtlichen hiesigen **Zeitungsspediteuren** Bestellungen auf das Tageblatt angenommen und von denselben für eigene Rechnung ausgeführt. Auswärtige Abonnenten wollen sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt wenden.

Der Abonnementspreis beträgt
pro Quartal 4 Mark 50 Pfennige,
inclusive Bringerlohn 5 Mark,
durch die Post bezogen 6 Mark.

Für eine Extrabeilage sind **ohne** Postbeförderung **60 Mark, mit** Postbeförderung incl. Postgebühren **70 Mark** Beilegegebühren unter Vorausbezahlung zu vergüten. Ein Hinweis auf die Extra-Beilage erfolgt im redactionellen Theile gratis und umfaßt 6 Zeilen. Wird derselbe von größerem Umfange gewünscht, sind für die weiteren Zeilen die gewöhnlichen Insertionsgebühren zu vergüten.

Preis der Insertionsgebühren für die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfennige; für Reclamen aus Petitschrift unter dem Redactionsstrich die 4gespaltene Zeile 50 Pfennige, vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pfennige. Größere Schriften werden, gering abweichend von dieser Norm, nach unserm Preisverzeichniß, tabellarischer und Ziffer-Satz dagegen nach höherem Tarif berechnet. Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.
NB. **Inserate** wolle man **nur** an die **Expedition** (nicht Redaction) adressiren.

Das Tageblatt wird **früh** 6½ **Uhr** ausgegeben und enthält die bis zum vorhergehenden Abend eingelaufenen **politischen** und **Börsen-Nachrichten** in telegraphischen Original-Depeschen. Es giebt ein anschauliches Bild von allem Wissenswerthen auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens und behandelt die **Tagesfragen der inneren und äußeren Politik** in populären Artikeln mit größter Ausführlichkeit. Das Tageblatt berichtet über **die localen** und sächsischen **Angelegenheiten** in eingehender Weise und referirt über Theater, **Musik, Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Die **Verhandlungen** des **Reichstages** und des **sächsischen Landtages** erscheinen bereits am Morgen nach der Sitzung in ausführlichen Originalberichten.

Mit seiner **„Volkswirthschaftlichen Beilage"** bildet es zugleich das größte Handels- und Börsenblatt Sachsens. Es bringt namentlich auch sämmtliche wichtige **deutsche und überseeische Handelsberichte.** Außerdem erscheinen im Leipziger Tageblatt die vollständigen Gewinnlisten aller Classen der **Königlich Sächsischen Landes-Lotterie** und die Nummer-Verzeichnisse der ausgelooften **Königlich Sächsischen Staatsschuldscheine,** sowie die Nummern von Serien und Hauptgewinnen der verschiedenen **Prämienloose.**

Leipzig, im December 1889.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 29. December, Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

die Anwendung des Melde-Regulativs vom 10. October 1883 auf die neuen Stadttheile und die in diesen zu errichtenden Bezirksmeldestellen betreffend.

In Folge der am 1. Januar 1890 stattfindenden Vereinigung der Gemeinden Thonberg, Neureudnitz, Neustadt, Neuschönefeld, Volkmarsdorf, Sellerhausen, Eutritzsch und Gohlis mit der Stadtgemeinde Leipzig leidet vom gedachten Tage an auch das Regulativ, **die polizeiliche An- und Abmeldung der Einwohner und Fremden in der Stadt Leipzig betreffend,** vom 10. October 1883 auf das neu hinzutretende Stadtgebiet Anwendung und verlieren vom gleichen Tage an die bisher für gedachte Ortschaften bezüglich des polizeilichen Meldewesens bestandenen Bestimmungen ihre Gültigkeit. Es sind jedoch die polizeilichen An- und Abmeldungen für die Bewohner der neuen Stadttheile in **allen** Fällen und auch da, wo nach dem vorgedachten Melde-Regulative (vergl. §§. 6, 11, 24, 27) diese Geschäfte beim Hauptmeldeamte zu erledigen sind, bei den in diesen Stadttheilen zu errichtenden **Bezirksmeldestellen** zu bewirken.

Die Bezirksmeldestellen befinden sich:
für den XII. Polizeibezirk (Thonberg, Neureudnitz und Neudnitz südlicher Theil) im bisherigen Gemeindeamt zu Thonberg,
für den XIV. Polizeibezirk (Neustadt und Neuschönefeld) im bisherigen Gemeindeamt zu Neustadt,
für den XV. Polizeibezirk (Volkmarsdorf) im bisherigen Rathhaus zu Volkmarsdorf,
für den XVI. Polizeibezirk (Sellerhausen) im bisherigen Gemeindeamt Sellerhausen,
für den XVII. Polizeibezirk (Eutritzsch) im bisherigen Rathhause zu Eutritzsch und
für den XVIII. und XIX. Polizeibezirk (Gohlis) im bisherigen Gemeindeamt Gohlis.

Die Geschäftszeit der Bezirksmeldestellen ist von ½8 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Mittags und von ½4 Uhr Nachm. bis ½8 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen nur von ½11 bis 12 Uhr Vorm.

Leipzig, am 24. December 1889.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Inhabers einiger concessionirter Dampfreinigungsapparate, Herrn Richard Bruns hier, Poniatowskystraße Nr. 12 wohnhaft, haben wir den Maschinisten **Albert Georg Bell** zur Besorgung gültiger Einträge über vorschriftsmäßige Reinigungen von Bierrohrleitungen in die von Inhabern in Gebrauch befindlichen pneumatischen Bierdruck-Apparate gemäß §. 8, Absatz 3 unseres Regulativs vom 24. Juni 1881, betr. die Einrichtung und Reinhaltung der Bierrohrleitungen an pneumatischen Bierdruckapparaten, zu führenden Revisionsbücher in Pflicht genommen.

Leipzig, den 19. December 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
VIII. 3153. Dr. Georgi. Keil, Ref.

Gewerbekammer — Leipzig.

Montag, den 30. d. M., Nachmittags 5 Uhr
Plenarsitzung im Kammerlocale.

Tagesordnung: Bericht des Finanz-Ausschusses über die Jahresrechnung und den Haushaltplan für 1890.

Leipzig, den 23. December 1889.

D. V. Oehler, Vors. Herzog, S.

Bekanntmachung. Liebertwolkwitz.

Bei der Sparcasse zu Liebertwolkwitz beginnt das neue Geschäftsjahr Donnerstag, den 2. Januar 1890, von welchem Tage ab die Casse für den allgemeinen Verkehr wieder geöffnet ist.

Während des Monates Januar wird zur Bequemlichkeit des Publicums nicht nur Montags und Donnerstags, sondern auch Dienstags, Mittwochs und Freitags von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr expedirt.

Die in Crötteritz bestehende Zweiggeschäftsstelle der hiesigen Sparcasse expedirt vom 2. Januar 1890 ab wieder, wie seither, jeden Donnerstag Nachmittags von 3—7 Uhr.

Mit Rücksicht auf den zu Anfang jeden Jahres stattfindenden Geschäftsandrang bitten wir, Sparbücher, in welchen sich nur die Zuschreibung der Zinsen nothwendig macht, erst im Monat Februar oder auch später vorzulegen, da irgend welche Nachtheile mit dieser späteren Zinsenzuschreibung nicht verbunden sind.

Liebertwolkwitz, am 24. December 1889.

Der Gemeinderath.
In Vertretung
Liebner.

Von der Balkanhalbinsel.

Wie in der Regel so gährt es auch jetzt wieder an verschiedenen Puncten der Balkanhalbinsel, aber es handelt sich dabei vorzugsweise um häusliche Angelegenheiten der einzelnen Staaten, und der russische Einfluß tritt nicht mit jener Schärfe hervor, wie das sonst hergebracht war. Wenn sich die russische Presse über angebliche Unfreundlichkeit der österreichischen und ungarischen Blätter in Bezug auf die sehr bedenklichen serbischen Finanzoperationen beklagt, so ist das mehr ein harmloses Geplänkel als ein Streit von Bedeutung, und auch die Angelegenheit der Einwanderung von einigen tausend Montenegrinern in Serbien ist gegenwärtig noch nicht zu dem Ernst entwickelt, den sie allerdings eines Tages annehmen kann. Wichtiger könnten die Interpellationsdebatten in Sofia werden, wenn nicht die bulgarische Regierung schon so viele Beweise ihrer Einsicht und Mäßigung gegeben hätte.

Es liegt auf der Hand, daß die Anfrage des Oppositionsmitgliedes Tastitschew über die Schritte der Regierung beim Sultan wegen Anerkennung des Prinzen Ferdinand nicht im Interesse der Regierung, sondern in der Absicht geschehen ist, ihr Verlegenheiten zu bereiten. Stambulow wird die Sache vermuthlich dilatorisch behandeln und dem Fragesteller zu verstehen geben, daß er sich die Mühe, unnützen Lärm zu machen, hätte sparen können. Die Hauptsache war die Anleihe von 30 Millionen und mit deren Bewilligung war das Interesse an den Berathungen der Sobranje für das Ausland einstweilen erschöpft, erst wenn unerwartete Zwischenfälle eintreten, kann dieses Interesse wieder belebt werden.

Die Adreßdebatte im rumänischen Senat kann durch ihr Schlußergebniß nicht befriedigen, obwohl das Ministerium Manu aus dem Kampf mit den Präsidenten des Senats als Sieger hervorgegangen ist. Die Entscheidung des Senats gegen die Präsidenten Florescu, Cherassu und Buresco ist mit einer zu geringen Stimmenmehrheit erfolgt, als daß sie als ein Erfolg des Ministeriums aufgefaßt werden könnte. Die Parteiverhältnisse sind in Rumänien seit dem März vorigen Jahres, als die Bojarenpartei in den Königspalast eindrang, um dem König ihren Willen aufzudrängen, so verfahren, daß es bisher keinem Ministerium gelungen ist, festen Fuß zu fassen, das Ministerium Manu, welches kaum ins Amt getreten ist, war bereits genöthigt, die Vertrauensfrage zu stellen und die Opposition war bei Ertheilung des Vertrauensvotums immer noch zahlreich genug. Manu ist an Stelle Catargi's an die Spitze der Regierung berufen worden, um mit der Kammer in ihrer jetzigen Zusammensetzung weiter zu regieren, während Catargi dem König die Auflösung empfohlen hatte. Außerdem mußte er wegen seiner Verbindung mit dem Minister Bernesco zurücktreten. Es sind das sehr schwierige und unerquickliche Verhältnisse, welche leicht zu einer Katastrophe führen können. König Carol sucht den Schwierigkeiten der Lage durch Nachgiebigkeit zu begegnen und verläßt sich im Uebrigen auf das Heer, aber diese Politik ist auf der Balkanhalbinsel nicht immer angebracht, wie das Beispiel Bulgariens lehrt. Auch Fürst Alexander lebte in dem Wahn, daß dem Sieger von Slivnitza alle seine Soldaten treu ergeben seien, und eines Tages ließen sich die Cadetten von einigen russischgesinnten Officieren zum Treubruch gegen ihren Fürsten und siegreichen Heerführer verleiten, so daß er, obgleich zurückberufen, die Lust fortzuregieren verlor.

In Griechenland ist es die kretensische Frage, welche fortdauernd die Gemüther in Erregung erhält. Delyannis setzt alle Hebel in Bewegung, um Tricupis zu stürzen und Griechenland für die Befreiung Kretas von der türkischen Herrschaft zu begeistern, und Tricupis hat in der That einen schweren Stand, um diese Bewegung im Zaume zu halten. Daß Griechenland vor extremen Schritten nicht zurückschreckt, hat es im Jahre 1886 bewiesen, in welchem es sich tollkühn in einen Krieg mit der Türkei zu stürzen bereit war und nur durch die Blockade verhindert wurde, diese Thorheit auszuführen. Heute liegen die Verhältnisse für Griechenland noch weit ungünstiger, denn das Recht der Türkei, die Verhältnisse auf Kreta zu ordnen, wird von keiner Seite bestritten, und Griechenland würde beim ersten Anprall von der Türkei zermalmt werden, da sie hinreichende Lebenskraft besitzt, um einen so ohnmächtigen Gegner zu Boden zu strecken. Griechenland hat außerdem an Serbiens Niederlage im Jahre 1885 ein lehrreiches Beispiel vor sich. Serbien wurde bekanntlich nur durch die Hilfe Oesterreichs vor dem völligen Zusammenbruch bewahrt, die Bulgaren waren bereits im Anmarsch auf Belgrad und würden die serbische Hauptstadt besetzt haben, wenn Graf Khevenhüller nicht Einspruch erhoben hätte. Die Türkei ist bisher in Kreta sehr schonend verfahren, die Märchen von den Grausamkeiten gegen wehrlose Bauern sind längst als solche erkannt und haben ihre Wirkung verloren, aber wenn Griechenland sich sollte einfallen lassen, offen für die kretensischen Aufrührer einzutreten, dann könnten Ereignisse geschehen, welche für Griechenland verhängnißvoll werden könnten. Auch die Griechen haben schon wiederholt gezeigt, wie schwer sie zu regieren sind, aber etwas vernünftiger scheinen sie im letzten Menschenalter doch geworden zu sein.

Man kann im Ganzen und Großen sagen, daß die Zustände auf der Balkanhalbinsel zwar Vieles zu wünschen übrig lassen, daß sie aber weit unbedenklicher für den europäischen Frieden sind, wenn Rußland seine Hand davon läßt, als wenn es sich bemüht zeigt, dort Vorsehung zu spielen. In Rumänien und Serbien, wo der russische Einfluß noch vor Kurzem thätig war und es im Geheimen jedenfalls auch jetzt ist, verwickeln sich die Verhältnisse mehr und mehr, während Bulgarien, seitdem es auf eigenen Füßen steht, sehr beachtenswerthe Zeichen von Lebenskraft und Entwickelungsfähigkeit gegeben hat. In Serbien und Rumänien können über Nacht Umwälzungen eintreten, welche das Bestehende über den Haufen werfen, in Bulgarien sind solche Veränderungen weit unwahrscheinlicher, weil dieses Land durch die Schule der Leiden geläutert und gestählt worden ist. Es ist gewiß kein erquicklicher Zustand für ein Land, wenn an seiner Spitze ein Fürst steht, welcher von den europäischen Mächten als solcher nicht anerkannt ist und auch der suzerainen Macht gegenüber sich in keinem festen staatsrechtlichen Verhältniß befindet. Das hindert aber Bulgarien nicht, im Innern allmälig zu erstarken und sich die Achtung des Auslandes zu erwerben, so daß Rußland, welches stets das unglückliche, in Anarchie befangene Bulgarien beklagt, mit diesen völlig unbegründeten Anschauungen nur die Heiterkeit der übrigen Mächte erregen kann.

Die beste Bürgschaft für die Ruhe auf der Balkanhalbinsel ist der Mangel jeder Einmischung Rußlands in die Entwickelung der Balkanstaaten und eine mächtige, jederzeit schlagfertige Türkei, endlich ein Oesterreich-Ungarn, welches stets bereit ist, für die Unabhängigkeit der Balkanstaaten einzutreten. Dieser Zustand ist nahezu erreicht, und unter seiner Herrschaft sind alle Zuckungen in einzelnen Balkanstaaten belanglos für die europäische Gesammtentwickelung. Gefährlich wird die Lage auf der Balkanhalbinsel erst in dem Augenblicke, da Rußland seine Zurückhaltung aufgiebt und in die Gestaltung der Geschicke der Balkanstaaten selbstthätig eingreift. Oesterreich-Ungarn und die Türkei haben das nächstliegende Interesse daran, daß dies nicht geschieht, und deshalb werden beide Mächte stets bemüht sein, Katastrophen auf der Balkanhalbinsel zu verhindern. Ob das nach Lage der Verhältnisse auch im neuen Jahre immer möglich sein wird, bleibt abzuwarten, an Zündstoff fehlt es auf der Balkanhalbinsel nicht.

Leipzig, 28. December.

* Pariser Blätter erhitzen sich darüber, daß dem deutschen Kaiser in den englisch-portugiesischen Streitigkeiten die schiedsrichterliche Entscheidung angetragen worden sei. Dieser Eifer ist natürlich pro nihilo. Bekanntlich sind zu den englisch-portugiesischen Streitigkeiten in Bezug auf das Besitzrecht der Delagoabay neuerdings die Beschwerden hinzugekommen, zu denen sich England durch das Vorgehen des portugiesischen Majors Serpa Pinto im Makololelande veranlaßt gesehen hat. Ueber letzteren Beschwerdepunct hat Lord Salisbury in den letzten Tagen voriger Woche die erste Note an die portugiesische Regierung gerichtet. In der ersteren Angelegenheit ist der diplomatische Meinungsaustausch ebenfalls noch nicht über die ersten Anfänge hinausgelangt. Auf welche Weise der Streit zu schlichten sei, ob durch diplomatischen Meinungsaustausch, ob — wie aus den Drohungen einflußreicher englischer Blätter und aus der Entsendung englischer Kriegsschiffe nach der Delagoabay geschlossen werden konnte — durch gewaltsame Maßregeln von Seiten Englands oder ob durch schiedsrichterliche Entscheidung seitens einer unbetheiligten dritten Macht oder irgend welchen Souverains, darüber sind beide Mächte augenscheinlich selbst noch gar nicht schlüssig geworden. Für einen Schiedsspruch würde es augenblicklich sogar an der nothwendigsten Vorbedingung, der Klarlegung der Streitpuncte, fehlen, denn die englische Regierung hat den Londoner Blättern, die sofort nach dem Bekanntwerden der Nachrichten über das Vorgehen Serpa Pinto's Alarmrufe erhoben und sogar ein kriegerisches Vorgehen forderten, officiös mittheilen lassen, daß sie vor einer definitiven Entscheidung jedenfalls weitere und detaillirte Berichte abwarten müsse. Immerhin ist das Geschrei der Pariser Blätter über den angeblich dem Kaiser Wilhelm zugedachten Schiedsspruch sehr bemerkenswerth. Dasselbe zeigt, daß man auch in Frankreich die hohe Achtung und Stellung nicht verkennt, welche der Träger der deutschen Kaiserkrone im europäischen Concerte einnimmt. Dasselbe verräth namentlich aber auch den Aerger und Groll der Franzosen über die vorzüglichen Beziehungen, die trotz der gerade auf colonialpolitischem Gebiete vielfach concurrirenden verschiedenen Interessen beider Länder zwischen England und Deutschland bestehen.

* Dem am 21. d. M. plötzlich mitten in der Ausübung seines Berufs in Folge eines Herzschlages verstorbenen Unter-Staatssecretair im Königlich preußischen Ministerium des Innern, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath von Jastrow, widmet der „Staatsanzeiger" folgenden Nachruf:

Alfons von Jastrow, ein Sohn des verstorbenen Ober-Lieutenants a. D. von Jastrow, trat im Jahre 1855 als Auscultator in den Staatsdienst und wurde am 9. December 1862 zum Regierungs-Assessor ernannt. Nach vorangegangener Beschäftigung bei der Regierung in Liegnitz wurde er im Jahre 1864 dem Civil-Commissarius für die Verwaltung des Herzogthums Schleswig überwiesen, demnächst unterm 13. Juli 1864 auf Präsentation der Stände zum Landrath des Kreises Loudun ernannt, aus diesem Amte aber im folgenden Jahre überhoben und der obersten Civilverwaltung des Herzogthums Schleswig zugetheilt. Bei der letzteren verblieb von Jastrow bis zu seiner im Jahre 1868 erfolgten Beförderung zum Regierungsrath, mit welchem Zeitpunct er dem Oberpräsidium der Provinz Schleswig-Holstein überwiesen wurde. Im Jahre 1871 wurde er an die Regierung in Breslau versetzt und bei dem Oberpräsidium der Provinz Schlesien beschäftigt. Gegen Ende Juli 1878 erfolgte seine Einberufung als Hülfsarbeiter in das Ministerium des Innern und demnächst mittelst Allerhöchster Bestallung vom 1. October 1879 seine Ernennung zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. Im October 1881 in gleicher Stellung wieder in das Ministerium des Innern versetzt, wurde er in diesem am 5. April 1882 zum Ministerialdirector und unterm 11. Juli 1888 zum Unter-Staatssecretair ernannt. Seit Ende August 1888 fungirte von Jastrow zugleich als Präsident der Prüfungscommission für höhere Verwaltungsbeamte. Die Kriege von 1864 und 1866 hatten ihn als Officier zu den Fahnen gerufen; im Feldzuge von 1870/71 folgte er dem Heere in seiner Eigenschaft als Johanniter. An Allerhöchsten Gnadenbeweisen dafür der Verstorbene den Rothen Adler-Orden 2. Classe mit Eichenlaub und das Eiserne Kreuz 2. Classe am weißen Bande; er war Rechtsritter und Schatzmeister des Johanniter-Ordens. Mit seiner Wittwe, geborenen Freiin von Zedlitz-Neukirch, trauern vier Kinder um Sorge des Gatten und Vaters. Der Entschlafene war ein preußischer Beamter im besten Sinne des Wortes, voller Hingebung an König und Vaterland, von unermüdlicher Arbeitskraft und Arbeitslust, ausgestattet mit hervorragenden Gaben des Geistes, ein Mann von wahrhaft edler Gesinnung. Was ihn auszeichnete und ihm die Neigung und Verehrung Aller gewann, die ihm nähergetreten sind, war die Treue, die Selbstlosigkeit und die Bescheidenheit seines Wesens, die peinliche Rücksichtnahme auf die Berechtigten, die seinen Werth erkannt hatten, die Friedfertigkeit und Milde im Verkehr mit seinen Genossen und Untergebenen. Er war Niemandes Feind — fleckenlos, tüchtig, freudlich; nun wie ein Spiegel war sein Schild, so wird auch sein Andenken fortleben. Virtus sola honorum custos.

* Die neuesten Nachrichten über die Besserung im Befinden Emin Pascha's werden in allen interessirten Kreisen um so größerer Befriedigung aufgenommen werden, je peinlicher die Angriffe sind, welche der sogenannte Befreier Emin Pascha's in seinem Schreiben vom 31. August, dessen Veröffentlichung so eben seitens des englischen Emin Pascha-Comités erfolgt ist, gegen Emin Pascha gerichtet hat. Während man bisher angenommen hatte, daß die Absetzung und Gefangennahme Emin Pascha's durch die Mahdisten in der Zeit zwischen der ersten und zweiten Anwesenheit Stanley's am Nyassa-See erfolgt sei, behauptet jetzt Stanley auf Grund der Aussage des Herrn Jephson, welchen er bei Emin zurückgelassen hatte, als er nach dem Aruwimi zurückging, um nach der Barttelott'schen Expedition zu sehen, daß Emin schon seit fünf Jahren weder eine Provinz, noch eine Regierung, noch Soldaten gehabt habe, und daß er in Wadelai nur noch geduldet gewesen sei. Falls diese Angabe sich als zutreffend erweist, so würde daraus folgen, daß Emin seine Freunde in Europa über die wirkliche Lage der Dinge in Wadelai im Unklaren gelassen oder sogar irregeführt habe. Stanley citirt eine Aeußerung Emin's in dessen Schreiben an Dr. Felkin vom 2. November 1887, dahingehend, daß er seines Entsatzes bedürftig und entschlossen sei, zu bleiben. Der Vorwurf der Zweideutigkeit, den Stanley in dem Schreiben an Herrn de Winton, den Vorsitzenden des englischen Emin-Pascha-Comités, erhebt, muß um so mehr überraschen, als der Befreier Emin's in späterem Berichte, die unmittelbar nach seinem Eintreffen im ostafrikanischen Küstengebiet bekannt